

Eine Schule fürs Leben: "Berlin Rebel High School"

Einleitung von Georg Lind zum Film von Alexander Kleider, 2017.

Alexander Kleider, der Regisseur, Drehbuchautor und Produzent dieses Films, hat herausgefunden, dass ich mich seit mehr als 40 Jahren mit Lern- und Bildungsforschung und mit Lehrerbildung befasse. Er hat mich (und andere Personen) daher angefragt, ob ich Botschafter für seinen Film sein möchte.

Ich bekomme dafür nichts. Aber nachdem ich den Film gesehen habe, habe ich diese Aufgabe gern übernommen. Ich habe geholfen, den Film nach Konstanz zu bringen.

Ich soll auch diese Einleitung machen. Ich bezweifle, ob der Film meine Einleitung benötigt. Aber ich nutze gern die Gelegenheit, ein paar Gedanken mit Ihnen zu teilen, die der Film bei mir angestoßen hat.

Wofür Schule? Was sollen Schüler können, wenn sie die Schule abgeschlossen haben?

Ich denke, Schule soll uns helfen, alle Fähigkeiten zu entwickeln, die wir benötigen,

- um unser eigenes Leben leben zu können und mit anderen Menschen zusammen leben zu können;
- um Verantwortung für unsere Urteile und Entscheidungen übernehmen zu können
- und um unser Leben und unser Zusammenleben gestalten zu können?

Das kann aber nur gelingen, wenn die Schule alle Ebenen des Wissens fördert:

- Verbales (Begriffs-)Wissen oder Faktenwissen
- Verstehen von Wissen
- Anwendung von Wissen
- Verantworten von Wissen

Für wahre Lebens-Kompetenz sind alle vier Ebenen wichtig, aber die wichtigste ist die Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Leben, die eigenen Urteile und die eigenen Entscheidungen zu übernehmen. Diese Fähigkeit sollte am Anfang und am Ende jedes Lernprozesses stehen. Nur wer selbstbestimmt lernen darf, kann auch gut auf den anderen Ebenen lernen. Nur wer weiß, wofür er lernt, hat Freude am Lernen.

Die „normale“ Schule, vor allem das Gymnasium, versagt in dieser Hinsicht. Sie vermittelt oft nur einseitig verbales, abfragbares Begriffswissen, aber kaum die anderen drei Ebenen von wirklicher Kompetenz.

Schulversagen hat viel mit dieser Einseitigkeit zu tun, und auch damit, dass die Achtung, die Schülern von der Gesellschaft entgegengebracht wird, von der Prüfung dieses einseitigen „Wissens“ abhängig gemacht wird.

Für schlecht benotete Schüler wird das Lernen in der Schule dadurch zu einer Kette von Demütigungen: Die Abneigung gegen Schule und Lernen nimmt immer mehr zu und die "Leistung" immer mehr ab. Die heute um sich greifende Testerei macht alles noch schlimmer für diese Schüler. Wer nicht befähigt wurde, Probleme und Konflikte selbst durch Denken und Diskussion zu lösen, benötigt jemand anderes, der das für ihn tut. Er hat zunehmend Angst vor Selbstbestimmung und Freiheit.

Wie die Schüler der "Berlin Rebel High School" im Film berichten, hatten fast alle in ihren alten Schulen solche Erfahrungen gemacht – und waren deswegen in der Schule gescheitert. Sie hatten für Noten lernen müssen. Sie hatten kaum Gelegenheit, zu erfahren, ob das Gelernte für sie selbst wichtig ist. Sie hatten kaum Gelegenheit, das Gelernte anzuwenden. Sie hatten auch kaum Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum Konflikt- und Problemlösen zu entwickeln. Für Prüfungen mussten sie den Stoff widerwillig pauken – oft mit wenig Erfolg. So versiegte die Freude am Lernen, die bei ihnen wie bei jedem Mensch von Geburt an vorhanden war.

In der *Rebel High School* erleben sie, wie der Film zeigt, eine andere Schule und andere Lehrer. Sie lernen, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. Die Lehrer unterstützen sie dabei, aber gängeln sie nicht. Es gibt klare Regeln, aber keine unnötigen Regeln. Es gibt Rückmeldung, aber keine Noten und keine Demütigungen. Die Schule besteht seit 40 Jahren und hat Erfolg: Etwa 70 Prozent der Schüler der Rebel High School schaffen das Abitur auf Anhieb, obwohl es für Externe schwerer ist. Sie müssen mehr Prüfungen machen, da sie keine Einreichungsnoten bekommen. Diese Erfolgsrate ist deutlich besser als bei anderen Schulen, in denen man das Abitur nachholen kann. Und die Schüler haben wieder Spaß am Lernen bekommen – den wünsche ich auch Ihnen beim Zuschauen!

Kontakt: Dr. Dr. Georg Lind, georg.lind@uni-konstanz.de, <https://www.uni-konstanz.de/ag-moral/>